

Auszeichnungen

Aus Anlaß des 50. Jahrestages der Eröffnung der Veterinärmedizinischen Fakultät an der Universität Leipzig wurden folgende Mitarbeiter der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin ausgezeichnet:

Ernennung zum Veterinärarzt

- Dr. Roland Lippmann
- Doz. Dr. Herbert Gürtler
- Prof. Dr. Hans Schleifer
- Doz. Dr. Arnulf Barchardt

Auszeichnung mit der Ehrennadel der KMU

- Prof. Dr. Günther Michel
- VR Prof. Dr. Günter Mehlhorn
- Kollegin Gertrud Lehmann
- Kollegin Erich Nitzsche
- Kollegin Ingrid Kaltfotz
- Doz. Dr. Manfred Ulbricht
- Dr. Uwe Johannsen
- Frau Dr. Ilse Hamel
- Dr. Joachim Schneider
- Dr. Eberhard Grün
- Dr. Hans Bär

Dreizehn verdiente Veteranen erhielten eine Ehrenurkunde und eine Geldprämie.

Dokumentation

UZ-Dokumentation zur Entwicklung der Veterinärmedizin an der Universität Leipzig

1841: Bericht des damaligen Sanitätskollegiums des Landes Sachsen an die Landesregierung mit dem Hinweis, in Leipzig eine tierärztliche Lehranstalt zu errichten.

Bis 1885: Ständige Vergrößerung der Dresdener Ausbildungsstätte.

3. Juni 1889: Umwandlung der Tierarzneischule zu Dresden in eine tierärztliche Hochschule.

Bis 1921: Die Übersiedlung der tierärztlichen Hochschule Dresden an die Universität Leipzig wird vor allem unter dem Aspekt der Verbesserung der Grundausbildung in Chemie, Physik usw. zur Hebung des Niveaus der Gesamtbildung durchgeführt. Der erste Weltkrieg stellt die Übersiedlung in Frage.

1. Oktober 1923: Die Veterinärmedizinische Fakultät wird in den Verbund der Universität Leipzig aufgenommen. Die Ausbildung erfolgt ohne Berücksichtigung der Gesellschaftswissenschaften und steht in der Hauptsache den Kindern der herrschenden Klasse offen.

1932 bis 1945: Die Bedeutung der Fakultät als veterinärmedizinische Lehr- und Forschungsstätte nimmt durch die Erhöhung der Tierproduktion im Dritten Reich rasch ab. Der Lehrbetrieb geht stark zurück.

Oktober und Dezember 1943: Schwere Bombenangriffe, angloamerikanische Bomben zerstören große Teile der Institute und Kliniken.

Am 5. 2. 1946 erfolgt auf Initiative und durch die Unterstützung der SMAD die Wiedereröffnung der Universität Leipzig. Die Veterinärmedizinische Fakultät Leipzig öffnet zu diesem Zeitpunkt 100 neuimmatrikulierten Studenten ihre Pforten. Der Auf- und Ausbau der zerstörten und beschädigten Gebäude wird in Angriff genommen. Es werden in kurzer Zeit eine Reihe junger wissenschaftlicher Nachwuchskräfte qualifiziert. Mit der Wiedereröffnung der Universität beginnt eine neue Etappe in der Entwicklung der Fakultät. Sie steht nun Arbeiter- und Bauernkindern offen. Das gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium wird eingeführt. Der akademische Nachwuchs wird auf der Basis des Marxismus-Leninismus erzogen. Die Zusammenarbeit mit Hochschulen der befreundeten sozialistischen Länder beginnt. Mit der Intensivierung der Landwirtschaft kommt der Veterinärmedizin steigende Bedeutung zu.

1968: Die Gründung der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin eröffnet eine neue Etappe der Entwicklung. Es bildet sich die Zielstellung heraus, neben Erziehung und Ausbildung einen effektiven Beitrag zur Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft zu leisten.



Parteibeschlüsse - Ausgangspunkt vorwärtsweisender Veränderung

Erfolgreiche Arbeit der Parteiorganisation Kampferfahrung wird für Parteiwahlen genutzt

50 Jahre veterinärmedizinische Ausbildungsstätte in Leipzig - das war für uns Veranlassung, den Empfehlungen des Sekretariats der SED-Kreisleitung Karl-Marx-Universität zur Pflege der humanistischen und progressiven Traditionen und des revolutionären Erbes der Geschichte und Gegenwart der Karl-Marx-Universität entsprechend, die Entwicklung der Veterinärmedizin vom marxistisch-leninistischen Position zu werten und Schlussfolgerungen für die politisch-ideologische und fachliche Arbeit an der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin zur Erfüllung der Aufgaben zu ziehen, die uns der VIII. Parteitag gestellt hat.

Die Entwicklung der veterinärmedizinischen Ausbildungsstätte wurde im größeren und entscheidenden Teil dieses historischen Zeitraumes von 50 Jahren geprägt von der klugen und weisen Wissenschafts- und Landwirtschaftspolitik unserer Partei. Vom schweren Beginn des Jahres 1948 an fanden sich Genossen Arbeiter, Wissenschaftler und Studenten zusammen, die sich an die Spitze stellten, um die Trümmer des faschistischen Krieges im Gelände Zwickauer Straße, aber mehr noch in den Hirnen und Herzen der Menschen zu beseitigen und den Weg in eine neue Zukunft weisen. In allen Etappen der Entwicklung waren Beschlüsse der SED-Grundorganisation und der Parteileitungen der ehemaligen Veterinärmedizinischen Fakultät und der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin Ausgangspunkt zur vorwärtsdringenden Veränderung. Dabei erhielten die Genossen und darüber hinaus alle Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten stets die Anleitung und Unterstützung durch die Universitätsparteileitung und in vielen entscheidenden Fragen von der Bezirksleitung unserer Partei, insbesondere vom Sekretär für Landwirtschaft, Genossen Ehrlich. So können wir, wenn wir heute eine erfolgreiche Bilanz ziehen und die künftigen Aufgaben der Veterinärmedizin als integrierter Bestandteil der Agrarwissenschaften bei der sozialistischen Intensivierung und dem Übergang zu industriemäßigen Produktionsmethoden in der Landwirtschaft auf dem Wege der Kooperation bestimmen, auch auf eine erfolgreiche Arbeit der Parteiorganisation zurückblicken, deren Kampferfahrung wir in den Parteiwahlen nutzen.

Dr. A. Barchardt

UZ-Interview mit Prof. Dr. Dracan, Rektor der Hochschule Brno

UZ: Professor Dracan, welchen Stand hat die Zusammenarbeit zwischen den Wissenschaftlern aus Brno und Leipzig erreicht?

Prof. Dracan: Die Zusammenarbeit besteht schon sehr lange, ist sehr gut und hat eine klare Perspektive. Unsere Landwirtschaft hat inzwischen den gleichen Stand der Kooperation erreicht wie in der DDR, und aus diesen gleichen landwirtschaftlichen Produktionsverhältnissen ergeben sich jetzt bessere Voraussetzungen, unsere gemeinsamen Probleme nun auch gemeinsam zu lösen. Im Frühjahr wurde ein Vertrag mit der Karl-Marx-Universität abgeschlossen, der unseren Beziehungen zur Sektion TV eine feste Grundlage gab. Ich glaube, es ist jetzt an der Zeit, über das Stadium des akademisch-theoretischen Austausches hinauszugehen und unsere Zusammenarbeit auf praktische Fragen zu übertragen.

UZ: Gibt es Ihrerseits schon konkrete Vorstellungen dazu?

Prof. Dracan: Ja, zum Beispiel hätte ich, daß in der DDR begonnen wird, Computer bei der Fleischbeschau einzusetzen. Ich glaube, diese Form der Diagnostik der Fleischbeschau kann eine revolutionäre Wirkung nach sich ziehen. Gewissensmännchen wird das Schlachthaus zum Labor für die Tierproduktion. Auf diesem Gebiet müßten wir sehr bald zu einer intensiven Zusammenarbeit kommen.

UZ: Welche Methoden der praxisnahen Ausbildung der Studenten gibt es an Ihrer Hochschule?

Prof. Dracan: Wir haben ein 700 Hektar umfassendes Gut. Das ist ein komplexes System zur landwirtschaftlichen Versorgung. Dieses Produktionsmodell hat eine Forschungsabteilung, wo nach Methoden zu einer effektiven Produktion von Lebensmitteln gesucht wird. Wir haben den Wunsch, mit einem gleichartigen Versuchsgut in der DDR zusammenzuarbeiten. Das wäre eine gute Gelegenheit, unsere gemeinsamen Forschungsaufgaben aufeinander abzustimmen und zu differenzieren.



Positive Entwicklung einer Wissenschaft

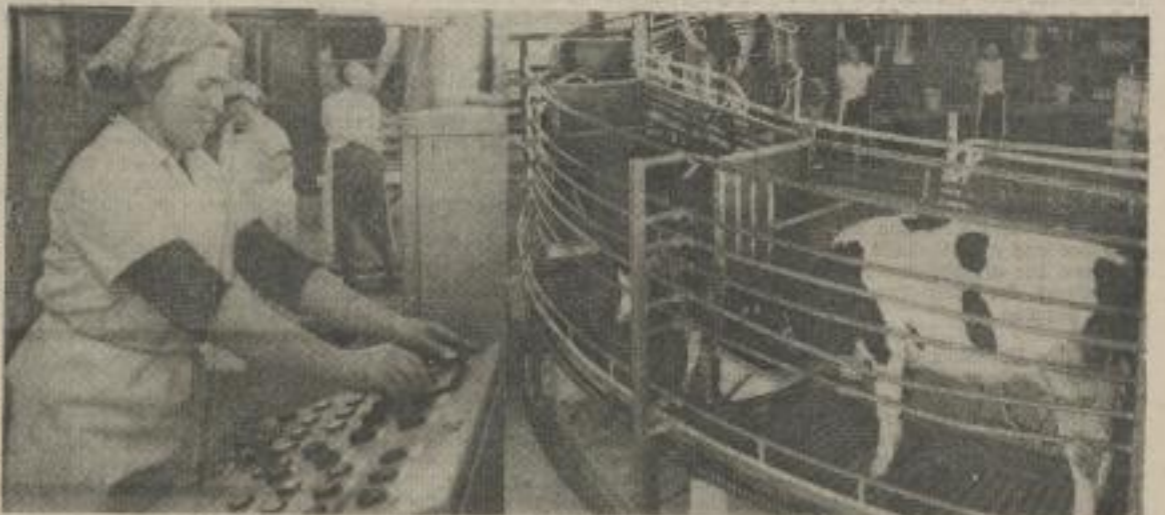
Impressionen vom 50. Jahrestag der Eröffnung der Veterinärmedizinischen Fakultät

In diesem Monat beging die Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin feierlich den 50. Jahrestag der Eröffnung der Veterinärmedizinischen Fakultät an der Alma mater Lipsiensis. Im Mittelpunkt der drei Tage währenden wissenschaftlichen Veranstaltungen standen die histo-

rischen Leistungen von 28 Jahren Arbeiter-und-Bauern-Macht unter der Führung der SED für die Schaffung einer sozialistischen Ausbildungs- und Forschungsstätte sowie eines sozialistischen Veterinärwesens. Die Sektion TV konnte zu diesem Anlaß eine große Zahl von

in- und ausländischen Ehrengästen begrüßen, die sich aktiv am wissenschaftlichen Meinungs- und Erfahrungsaustausch beteiligten.

Foto oben links: Rektor Prof. Dr. sc. Gerhard Winkler begrüßt Prof. Dr. sc. Heinz Brandsch, den Direktor der Sektion. Foto: S. J. J. J.



Die Zukunft ist Maßstab unserer Aufgaben

UZ: Genosse Professor Dr. Brandsch, welche Bedeutung hat diese Veranstaltung im Sektionsleben?

Prof. Brandsch: Um unseren Aufgaben gerecht zu werden, ist es notwendig, mehr der Gegenwart und der Zukunft unser Augenmerk zu schenken, da wir der Auffassung sind, daß die Vergangenheit zwar die Grundlage, niemals aber Maßstab unserer Aufgaben sein kann. Was die Tierproduktion betrifft, befinden wir uns gegenwärtig in einem revolutionierenden Prozeß. Die Zeit ist reif, unsere Aufgaben aus unseren Hauptprozessen der Lehre und Erziehung der Aus- und Weiterbildung und der Forschung klar zu umreißen und nach vorn zu orientieren. So werden wir ver-

suchen, in einigen Grundsatzerferenzen die Dinge so darzustellen, wie wir sie sehen.

In einem Rundtischgespräch mit den Lehrtierärzten, den Professoren, den Praktikern und unseren ausländischen Gästen wollen wir uns dann stärker den Problemen der Ausbildung widmen, da wir der Meinung sind, die Ausbildung ist unsere Hauptaufgabe, und wie bilden klassenbewußte sozialistische Fachkader für die Zukunft aus. Deshalb also diese praxisbezogene Veranstaltung.

UZ: Sie haben schon die Bedeutung der Praxisbeziehungen für die Erziehung und Ausbildung angedeutet.

wie schätzen Sie die Beziehungen Ihrer Sektion zur sozialistischen Landwirtschaft heute ein?

Prof. Brandsch: Anläßlich des Konzils konnten wir feststellen, und das wurde uns dort auch bestätigt, daß wir ein bedeutend höheres Niveau erreichen konnten. Das heißt also, wir haben heute ein theoretisches Niveau unserer Studenten, und vor allem auch eine Praxisorientierung im Studium, mit der man zufrieden sein kann. Das war nur möglich, weil wir hier einen Weg gemeinsam mit unseren Territorialorganen gegangen sind, der von einer realistischen Analyse ausging. So war in den letzten zwei Jahren eine sichtbare Verbesserung dieser Beziehungen möglich.

Vom Rundtischgespräch zu Ausbildungsfragen

(UZ) Lehrtierärzte, Wissenschaftler der Sektion, Gäste der Tagung aus anderen Lehrinrichtungen und Studenten diskutieren in einem Rundtischgespräch über Probleme der Ausbildung und Erziehung der Studenten. Es wurde hervorgehoben, welche große volkswirtschaftliche Bedeutung die Ausbildung von Hochschulakademikern der Fachrichtung Veterinärmedizin bei der weiteren Entwicklung der Tierproduktion für die Nahrungsmittelwirtschaft hat. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Heranbildung von Kadern für die medizinische Überwachung und Bewertung industriemäßiger Anlagen der Milchproduktion.

Studienplan eingebaut werden. Sie müssen die Fähigkeit der Studenten zu schöpferischer Anwendung des erworbenen Wissens entwickeln. Der Student muß im Praktikum erkennen, wie er sein erworbenes Wissen in Produktionswirksamkeit umsetzen kann.

Dr. Lehnitz, Kreistierarzt:

War der Tierarzt in der Vergangenheit in der individuellen Wirtschaft tätig, so stellt heute vor ihm die Aufgabe, leitend in der industriemäßigen Tierproduktion zu wirken. Die effektive Form der Ausbildung solcher Leiterpersönlichkeiten besteht in der unmittelbaren Kopplung der Praxis mit dem Studium.

Dr. Köhler, Anlagenleiter:

Wir müssen während der Praktika auch die Wünsche und Nalagen der Studenten berücksichtigen, schon in dieser Zeit können Interessen und Fähigkeiten gelenkt und gefördert werden. Bisher kann man die Praktika in unserem Betrieb als sehr erfolgreich ansehen. Und es sei auch nicht vergessen, daß uns die Hilfe der Studenten über manche Klippe hinweg half.

Dr. Dürfel, Leiter einer tierärztlichen Gemeinschaftsanlage: Wie notwendig ein hohes Bewußtsein der Hochschulakademikern ist, zeigt die Tatsache, daß Tierproduktion und Tierärzten in der Praxis die Aufgabe zukommt, sich agitatorisch für das Neue in der Agrarproduktion einzusetzen.

Prof. Dr. Rossow, Humboldt-Universität Berlin:

Der Absolvent muß Prozesse und Verfahren der industriemäßigen Tierproduktion gut kennen und muß die Gesetzmäßigkeiten erkennen, wie morgen diese Verfahren angewendet werden müssen. Die Bereitschaft der Absolventen, die Arbeit in einer Großanlage aufzunehmen, ist noch nicht durchgehend vorhanden.

Prof. Köhlig, stellv. Direktor für Erziehung und Ausbildung:

Es heißt oft, hier an der Sektion werde nur die Theorie gelehrt, draußen erst würde man die Praxis finden. Gegen diese Meinung spricht unsere Tagung. Solche Kontakte zwischen Hochschullehrern und Praktikern, wie wir sie hier finden, sind von großer Bedeutung und die erste Voraussetzung für eine erfolgreiche Verbindung von Theorie und Praxis.

Enges Zusammenwirken von Forschung und Praxis

Veterinärarzt Dr. habil. H. Gürtler, der Leiter der Forschungsgruppe für Stoffwechselforschung, sagte zur Arbeit seines Wissenschaftlerkollektivs: Die industriemäßige Tierproduktion setzt zunächst den Faktor Sicherheit voraus. Ernährung, Haltung und Umwelt müssen so gestaltet werden, daß sie den Anforderungen der Tiere optimal genügen. Gerade Ernährungsstörungen spielen bei Stoffwechselerkrankungen eine primäre Rolle. Futtermittel, die nicht in jedem Fall dem Tier entsprechen, schwache Umweltbedingungen und Unterversorgungen schlingen sich in einer Leistungsverminderung nieder. Es besteht also enger Zusammenhang zwischen der Gesundheit der Tiere und der Produktionshöhe. Bedenkt man, daß Sprüngen in einer Anlage für 2000 Rinder bereits einen kaum noch ausgleichenden Produktionsausfall bedeuten, dann erklärt sich daraus

die Notwendigkeit, schon das subklinische Stadium von Stoffwechselforschung erfassen zu müssen. Es müssen unsererseits Parameter zu deren frühzeitigen Erkennung aufgestellt werden, was eine laufende Überwachung der gefährdeten Tiere erfordert. Doch das ist unter industriemäßigen Voraussetzungen mit den herkömmlichen Einrichtungen nicht mehr zu bewältigen. Die Rationalisierung der Untersuchungsverfahren ist dringend erforderlich, dabei orientieren wir auf die Einsparung an lebendiger Arbeit. Es müssen automatische Meßstellen eingerichtet werden, die Anweisung wird standardisiert, damit geht man ab von der subjektiven Bewertung, mathematische Methoden werden eingesetzt. Wir haben früh erkannt, daß solche Aufgaben nur interdisziplinär zu bewältigen sind, und so arbeiten wir mit der Fachgruppe Biochemie, der inneren Veterinärmedizin, der

Pathologie und dem zentralen Isotopenlabor zusammen. Gleichzeitig wird die Praxis in der Forschungsarbeit einbezogen. Die Mitwirkung von Tierärzten aus den Landkreisen sichert uns zudem auch eine schnelle Populärisierung der Forschungsergebnisse. An der Leipziger Sektion gab es erstmals auf diesem Gebiet gemeinsame Forschungen von Technikern und Veterinärmedizinern. Besondere Impulse erhielt die interdisziplinäre Zusammenarbeit vor Jahren durch die Sektionsgründung, die eine Koordination der Forschungsarbeiten von Landwirtschaftswissenschaftlern und Tierärzten begünstigte. Über die Forschung hinausgehend, werden die Ergebnisse der Fachgruppe bereits in der Lehre wirksam. An praktischen Objekten in landwirtschaftlichen Betrieben werden Lehrveranstaltungen zu Problemen der maschinellen Milchgewinnung durchgeführt.